

# Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Februar d. J. dem Director der k. und k. orientalischen Akademie in Wien, Regierungsrathe Dr. Michael Freiherrn von Pidoll zu Quintenbach, tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat den Obergeringenieur der Seebehörde Leonhard Stefanelli zum Baurathe und den Ingenieur dieser Behörde Dr. Franz Rubsich zum Obergeringenieur ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Streik der Grubenarbeiter in Oesterreich im Sommer des Jahres 1889.

Der Streik der Grubenarbeiter im Jahre 1889 hat in Böhmen begonnen und in der zweiten Hälfte des Mai die bedeutendsten Kohlengruben des Landes heimgesucht. Zuerst in Schazlar, gleich darauf in Klado waren die Steinkohlengruben durch massenweise Arbeitseinstellungen gezwungen, ihre Förderung einzustellen; von dort verbreitete sich derselbe gleichzeitig über die Mürschauer und in deren Umgebung liegenden Gruben, die Sulkowschächter-Grube, die Steinkohlengruben bei Litzitz und Brás, endlich über die Braunkohlenbergbaue des Falkenauer und des Teplitzer politischen Bezirkes. Mit den letzteren zugleich war auch auf der Steinkohlengrube der Jaworznoer Gewerkschaft in Galizien der Streik ausgebrochen.

Diese Streiks, welche sämmtlich vor Ablauf des Juni beigelegt wurden, bildeten sozusagen den ersten Abschnitt der Arbeiterbewegung. Die hierauf eingetretene Ruhe, während welcher sich jedoch Zeichen der Unzufriedenheit im Rössitzer Steinkohlenreviere ergaben, ohne dass es daselbst bis zur thatsächlichen Arbeitseinstellung gekommen wäre, dauerte bis in die ersten Tage des Juli. Da begann die zweite große Streikbewegung, welche die vorzüglichsten Braunkohlengruben Steiermarks und die Braunkohlengrube zu Sagor in Krain erfasste. Durch diese Bewegung waren die Gruben der Alpenländer umso mehr bedroht, als es sich

hier um feuergefährliche Baue handelte und die streikenden Arbeiter nur schwer und erst nach längerer Zeit zur Wiederaufnahme der verlassenen Grubenarbeit zu bewegen waren. Diese Streikbewegung fand erst um die Hälfte August ihren Abschluss. Gleich bei Beginn dieser Vorfälle hat das Ackerbauministerium durch die Revierbergämter eingehende Erhebungen über die Ursachen der entstandenen Unruhen und Arbeitseinstellungen pflegen lassen, damit allfällige Uebelstände und Mißbräuche, welche den Arbeitern Grund zur Klage geben könnten, abgestellt werden. Diese Erhebungen, welche in der Regel von den Revierbeamten gemeinschaftlich mit den politischen Behörden durchgeführt wurden, haben im wesentlichen Nachstehendes ergeben:

Was die Ursachen der Unruhen anbelangt, hat es sich herausgestellt, dass vorzüglich socialistische Agitationen die Streiks hervorgerufen haben. War einmal die Arbeiterschaft einer Grube — jedenfalls auch durch das Beispiel ihrer westphälischen Kameraden angeeifert — von der Streikbewegung ergriffen, so pflanzte sich diese leicht auf die Nachbargruben fort und fand so immer größere Ausbreitung. Nicht überall umfasste jedoch die Bewegung die ganze Arbeiterschaft des betroffenen Bezirkes; sie war hie und da auf einzelne Arbeiter-Kategorien oder Betriebe beschränkt. In letzterer Beziehung muss insbesondere des Streikes bei den Braunkohlenwerken des Teplitzer politischen Bezirkes gedacht werden, indem dort bloß einzelne zu einer Grube gehörigen Schächte feierten, während die Arbeiter in den übrigen Schächten derselben Grube ununterbrochen bei ihrer Arbeit verblieben.

Die Forderungen betreffend, welche die Grubenarbeiter bei der Arbeitseinstellung vorbrachten, ist vor allem zu verzeichnen, dass dieselben in der Hauptsache überall die gleichen waren, nämlich das Begehren nach Einschränkung der Schichtzeit (und zwar wurde am häufigsten die Einführung achtstündiger Schichten verlangt), dann die Forderung der Lohnerhöhung, welche ausnahmslos bei jedem Werke vorgebracht und überall, ohne Unterschied der örtlichen Lebens- und Verhältnissverhältnisse, in ziemlich gleicher Weise formuliert wurde. Außer diesen beiden Hauptforderungen nach Lohnerhöhung und Kürzung der Arbeitszeit haben die Arbeiter noch mancherlei andere Wünsche vorgebracht, welche sich entweder auf die Betriebsverhältnisse der

Gruben oder auf ein der Werksleitung gegenüber zutage getretenes Mißtrauen zurückführen ließen. Diese Wünsche betrafen die Abschaffung der Ueberstunden, Abstellung der üblichen Abzüge am Lohne bei unreiner Kohlenförderung (Kullen der Kohlenhunde), Anweisung von Heizdeputaten oder Bewilligung eines überhaupt freien Brennstoffbezuges, Beistellung von Del und Gaze auf Werkskosten, Anweisung von Frei-, beziehungsweise Naturalquartieren und Aufbesserung der Krankenschichten, ferner die Abschaffung von Geldstrafen, Zusage der Straflosigkeit für die Arbeiterführer und Uebernahme der Verwaltung der Bruderladen seitens des Staates.

Mit dem Begehren auf Einführung von achtstündigen Schichten vermochten die Arbeiter nur bei wenigen Kohlengruben durchzudringen. Dagegen wurde in manchen Fällen dort, wo eine zehn Stunden übersteigende Schichtzeit eingeführt war, eine Erleichterung durch die Eintreibung der Aus- und Einfahrzeit geschaffen. Was die Lohnfrage betrifft, so stellten sich vor dem Streike die täglichen Verdienste der Arbeiter in Böhmen bei den Braunkohlengruben höher als bei den Steinkohlengruben. Bei den letzteren, insbesondere in Klado, Mürschau und Litzitz, wurde der Schichtenverdienst des Häuers mit 1 fl. 35 kr. bis 1 fl. 50 kr., mitunter bis 1 fl. 62 kr. commissionell erhoben, während derselbe bei den Braunkohlenbergbauern mit 1 fl. 55 kr. bis 2 fl. sich herausstellte. Die Steinkohlenarbeiter in Klado verlangten für den Häuer einen Freilohn pro Schicht von 1 fl. 60 kr., diejenigen in Mürschau eine 50proc., in Litzitz eine 30proc. Lohnerhöhung und nebstdem eine doppelte Entlohnung der Sonntagschichten; bei einzelnen dieser Gruben wurden auch Wünsche um Bewilligung von Zulagen für herrschaftliche Schichten und Aufbesserung der Löhne für alte Arbeiter vorgebracht.

Diese letztere Forderung würde seitens der Werksbesitzer mehr Beachtung verdienen, als sie bisher gefunden hat. Die Arbeitskraft nimmt mit dem zunehmenden Alter ab; der Verdienst wird bei der Gebirgsabsonnung daher gerade dann geringer, wenn die Bedürfnisse des Arbeiters für die Erhaltung seiner Arbeitskraft wie für die Ernährung und Erziehung seiner Familie gewachsen sind. Für den Werksbesitzer hat aber die Erhaltung von Arbeitern, die lange beim

## Feuilleton.

### Ein Ausflug in die Grotte bei Groß-Otof.

Von Dr. Emil Vod.

Die in verschiedenen Tagesblättern von Herrn Julius Schmidt publicierten Aufsätze lenkten meine Aufmerksamkeit auf die neuentdeckte Grotte bei Groß-Otof in der Nähe von Adelsberg. Herr Schmidt war so gütig, mich mit dem Cassier der Adelsberger Grotte, Herrn Jurca, bekannt zu machen, welcher als der eigentliche Erschließer der Otofer Grotte mir bei meinen Besuchen derselben ein liebenswürdiger Führer war.

Bei meinem ersten Ausfluge am 1. November 1889 genoss ich einen prachtvollen Spätherbsttag mit allen Schönheiten und Eigenthümlichkeiten einer Karstwanderung. Der Weg führte uns des Morgens bei der Adelsberger Grotte vorbei durch die Ortschaft Groß-Otof über ein Karstplateau in südwestlicher Richtung. In nicht allzu großer Ferne sahen wir den Ranoš, dessen steinige Abhänge von heller Sonne beleuchtet waren. Am Ende des von zahlreichen Dolinen durchsetzten Terrains fällt der Weg plötzlich ziemlich steil ab, und man ist nach wenigen Minuten an dem in einem kleinen Thaleinschnitte gelegenen Eingang der Grotte. In angenehmem Marschtempo hatten wir diese Strecke Wegs in 35 Minuten zurückgelegt.

Das zweitemal, am 8. December vorigen Jahres, war das ganze Bild der Natur ein anderes. Der mit zweistündiger Verspätung in Laibach eingetroffene Postzug brachte uns in schon vorgerückter Stunde nach Adelsberg. Schon beim Verlassen des Zuges in dieser Station fühlten wir, dass wir in das Reich des Boreas gekommen waren, was sich auf unserem Marsche zur Grotte in immer heftigerer Weise geltend machte. Eine

Bora von ungeheurer Gewalt zwang uns, den gewöhnlichen Weg zu verlassen und jede Deckung des Terrains, Schlucht, Baum u. dgl. zu benutzen, um überhaupt ein Vorwärtskommen zu ermöglichen. Diese Schwierigkeit steigerte sich mehr und mehr, je näher wir dem offenen Felde kamen. Dazu ein von Glatteis und festgefrorenem Schnee bedeckter Weg und finstere Nacht — wahrlich ein Marsch, bei dem alle Kräfte zusammengekommen werden mußten, um nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren. Nicht umsonst sagt der Volksglaube in Innerkrain, dass jede Lampe verlösche, wenn der wilde Jäger mit seinem Gefolge durch die Lüfte sause. Unsere vorzügliche große Grubenlampe war bald ausgelöscht. Ueber das oben erwähnte, beim ersten Besuche benutzte Plateau zu gehen, erwies sich als unmöglich; denn dort hätte uns die Bora gewiss zu Boden geworfen. So mußten wir in ziemlich großem Bogen, hügelaufliegend, dasselbe umgehen. Nach einer Stunde sahen wir endlich vom weiten einen Lichtpunkt glänzen, den schon beleuchteten Eingang der Grotte. Auf den lauten Ruf des Herrn Jurca kamen uns nun die Grottenarbeiter entgegengelassen, Lampen und Fackeln über ihren Häuptern schwingend, was ein ganz abenteuerliches Bild bot.

Die Bora hatte uns doch ein wenig zugefetzt, so dass wir in der kleinen Vorhalle der Grotte ganz gerne Halt machten. Während dieser Zeit erfuhr ich, dass schon seit Jahren zwei Landleute aus der Umgebung von Adelsberg, Dolenc und Bilhar, dem Entdecken neuer Grotten ihre Aufmerksamkeit schenken. Fene Stellen an den Abhängen der kleinen Hügel am Karste, von welchen der Schnee am frühesten verschwindet, betrachten sie ganz richtig als die Eingangspforten zu unterirdischen Räumen, aus denen wärmere Luft herausströme. So sei die Groß-Otofer Grotte am 18. August

1889 entdeckt worden. Gegenwärtig ist Herr Jurca mit 8 bis 10 Arbeitern fortwährend beschäftigt, die Grotte durch Anlage von guten Wegen dem Publicum zugänglich zu machen.

Ich will von vorneherein anführen, weshalb mir die Otofer Grotte besonders bemerkenswert und so außerordentlich schön erscheint. Es wird niemandem beifallen, die Otofer Grotte mit der berühmten Adelsberger vergleichen zu wollen, was die Größe der Räume und die Großartigkeit der Dimensionen dieses Naturwunders betrifft. In der Otofer Grotte ist alles auf einen kleineren Raum zusammengebrängt. Hier verwischen keine langen, an Gebilden der Natur leeren Gänge den Eindruck, den man, von einem Wunder zum andern schreitend, empfangen hat; hier hält die immer gleichbleibende, ja von Schritt zu Schritt sich steigernde Reichhaltigkeit der Formen in der mannigfaltigsten Abwechslung den staunenden Wanderer immer in Athem; dabei erglänzt alles in jungfräulicher Weiße und Frische; denn noch hat kein Fackelrauch den Glanz der Steine geschwärzt. Und hat man sich in den kleineren Kammern und Räumen ergötzt an den herrlichen, vielfachgestaltigen Gebilden der hier seit unmerklichen Zeiten schaffenden Natur, dann kommt man in Hallen von überwältigender Größe mit schwarzen Abgründen und brausenden Wässern.

Die Länge der die Grotte durchziehenden Wege beträgt beiläufig 2 1/2 Kilometer\*; dieselben sind gut beschottert und wo erforderlich durch Geländer geschützt. Die Beleuchtung ist jetzt schon eine ganz günstige und genügende durch zahlreiche, an geschickten Orten angebrachte Kerzen und Lampen.

\* Alle angegebenen Werte sind nur durch Schätzung oder Abzählen der erforderlichen Schritte gewonnen, so daß sie keinen Anspruch auf unbedingte Richtigkeit machen können.



Werke dienen, einen besonderen Wert, nicht so sehr wegen ihrer absoluten Arbeitsleistung, als vielmehr, weil durch selbe ein Stamm von ruhigen und verlässlichen Arbeitern gebildet wird. Alterszulagen, die nach Maßgabe der bei demselben Werke zurückgelegten Dienstzeit gewährt würden, wären ein Mittel, den Arbeiter dem Werke anhänglich zu erhalten, ein Vortheil, der angesichts der durch das neue Bruderladengesetz geförderten Freizügigkeit der Arbeiter von den Werksbesitzern nicht unterschätzt werden sollte.

Weder in Kladno noch in Vitzitz, woselbst bloß Gebirgs-Revisionen vorgenommen wurden, haben die Arbeiter irgend welche Lohnaufbesserungen erhalten; in Mährisch-Schönbrunn hat eine Erhöhung der Löhne von 10 bis 15 Proc. platzgegriffen. Im Falkenauer und Teplitzer Bezirke, woselbst die Braunkohlenarbeiter trotz der größeren Verdienste eine weitere Erhöhung derselben um 20 bis 30 Proc. ebenfalls gefordert haben, sind seitens der Werksbesitzer keine nennenswerten Zugeständnisse gemacht worden. Es wurde den Falkenauer Arbeitern eine Aufbesserung von 10 Proc. der Gesamtlohnsumme bewilligt. In Jaworzno haben die Arbeiter aus Anlaß der infolge mißlicher Betriebs- und Absatzverhältnisse im Frühjahr nothwendig gewordenen Lohnreduktionen die Wiedereinführung des vorbestehenden Lohnnormales, d. i. den ehemaligen Schichtenverdienst des Häuers von 1 fl. 31 kr. bis 1 fl. 70 kr. verlangt, seitens der Werksleitung wurde eine 10proc. Lohn-erhöhung zugesagt.

In den Alpenländern, und zwar bei den Braunkohlenbergbauern in den Bezirken der Revierbergämter Graz und Leoben, bezifferte sich der tägliche Hauerlohn durchschnittlich auf 1 fl. 60 kr., während derselbe in den Bezirken der Revierbergämter Gail und Laibach sich auf 1 fl. 10 kr. stellte. Einestheils verlangten die Arbeiter die Zusage eines Tagesverdienstes von 2 fl., andertheils eine 60proc. Erhöhung des Minimal-Schichtenverdienstes, beziehungsweise des Grundlohnes. Nebstbei wurden noch Forderungen laut, welche eine doppelte Entlohnung der Sonntags- oder besondere Zuschläge bei Verfahrnung der Sonntags-, Feiertags- und Feuerschichten, beziehungsweise die Festsetzung eines fixen Lohnsatzes von 2 fl. für dieselben bezweckten. Es wurden durchwegs Lohn erhöhungen von 5, 12 und 20 Proc. zugestanden, indem zugleich bei Feststellung der erhöhten Grundlöhne die tägliche Leistung eines Arbeiters mittlerer Qualität als Anhalt diente.

Den anderen oben erwähnten besonderen Wünschen der Arbeiter wurde, so weit dieselben in den speciellen Verhältnissen der Gruben thatsächlich begründet waren, zumeist Rechnung getragen. Die Werksbesitzer haben insbesondere das bisher übliche Nullen der geförderten Wagen mit unlauberer Kohle, welches mit einem 10proc. Abzuge vom Monatsverdienste verbunden war, entweder definitiv abgeschafft oder wenigstens eingeschränkt und die Vereinigung von sechs bis acht Mann zu einer Arbeiterthür, wodurch die leistungsfähigeren Arbeiter in ihrem Verdienste stark beeinträchtigt wurden, abgestellt; namentlich aber wurden die auf Grund bergbehördlicher Erhebungen thatsächlich vorgekommenen Uebergreife bei dem Verfahren von Ueberschichten und andere constatirte Uebertretungen des Gesetzes über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Frauens-

personen, dann über die tägliche Arbeitsdauer und die Sonntagsruhe beim Bergbaue bestraft und beseitigt. Die verlangte Abschaffung der Geldstrafen konnte selbstverständlich im disciplinaren Interesse nicht bewilligt werden.

Ebenso wenig war es thunlich, dem Wunsche, daß der Staat die Verwaltung der Bruderladen übernehme, zu entsprechen. Eine solche Maßnahme könnte bei dem Bestande so vieler Local-Bruderladen keinesfalls platzgreifen, sondern würde deren Vereinigung zu wenigen großen Cassen voraussetzen, eine Frage, die bei Gelegenheit der gesetzlichen Reform des Bruderladengesetzes reiflich erwogen worden ist, aber aus vielfachen Gründen im verneinenden Sinne beantwortet werden mußte.

Schließlich sei noch erwähnt, daß von einer 19.339 Mann betragenden Grubenbelegschaft sich 15.335 Arbeiter an der vorjährigen Streikbewegung betheiligt haben, wodurch die Versäumnung von 196.704 Schichten und bei den vom Streik betroffenen Werken ein Ausfall von 2.062.438 Metercentner Förderung verursacht worden ist. Nimmt man den durchschnittlichen Verdienst pro Schichte mit 90 kr. bis 1 fl. an, so berechnet sich der auf den einzelnen Arbeiter (Weiber und Kinder inbegriffen) entfallende Lohnentgang mit rund 12 fl.

### Politische Uebersicht.

(Aus dem Reichsrathe.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, legte Finanzminister Ritter von Dunajewski gestern im Abgeordnetenhaus zwei Gesetzentwürfe vor, betreffend die Regelung der Wiener Verzehrsteuer und die Ausdehnung der Verzehrungssteuerlinien. Der Motivenbericht führt aus, daß die Linien sehr weit hinausgerückt werden und eine namhafte Zahl von bisher verzehrungssteuerpflichtigen Gegenständen künftig steuerfrei werden wird. Der Handelsminister beansprucht einen Theil der Wälle für den Ausbau der Stadtbahn. Die Vorlage wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt.

(Böhmen.) Der Statthalter Graf Thun fordert in einem Aufrufe zu Sammlungen im ganzen Lande für die nothleidenden Glasarbeiter des Gablitzer und Schönbrunner Bezirkes auf. Geldspenden werden von allen Bezirkshauptmannschaften, von den Magistraten Prags und Reichensbergs sowie von der Statthalterei angenommen. «Es darf wohl» — sagt der Aufruf — «mit aller Zuversicht die Erwartung ausgesprochen werden, daß dieser Appell an den oft bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner des Landes den günstigsten Erfolg für die nothleidenden Glasarbeiter der erwähnten zwei Bezirke haben werde.»

(Parlamentarisches.) Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses nahm eine Resolution an, wonach die Reform der Linien-Verzehrungssteuer noch im gegenwärtigen Sessionabschnitte erfolgen soll. Beim Titel «Tabak» tabelte Menger die Preiserhöhung. Dr. Kraus klagte über die schlechte Qualität der mittleren Cigarren. Generaldirector Krükl erwiderte, gerade die Qualität sei gehoben worden. Dr. Heilsberg regte die Errichtung von Tabakfabriken in den Alpenländern an. Krükl erwiderte, hievon könne in absehbarer Zeit nicht die Rede sein.

fall, der sich in sechs Katarakte theilt. Der Boden ist hier an zahlreichen Stellen zerrissen und erinnert so an die Form der aus einem Hochföfen sich ergießenden und in raschem Laufe erstarrenden Schlacke. Die ganze Halle wird von starken Säulen getragen.

Die Decke senkt sich nun beträchtlich; in der ersten Zeit nach der Erschließung der Grotte mußte man hier fast auf allen vieren kriechen; nun haben Meißel und Hammer einen bequemen Weg geschaffen. Man muß es lobend hervorheben, daß selbst die größten Schwierigkeiten beim Wegbaue nur mit diesen Hilfsmitteln, nie mit Sprengstoffen überwunden wurden. ... Während in den schon geschilderten Abtheilungen die Decke nur hie und da Wassertropfen fallen läßt, kommt man nun in einen Raum, wo das Wasser von der Decke förmlich strömt, so daß wir ihn «Regenkammer» getauft haben. Sie hat eine Länge von circa 20 Meter, und zur rechten Seite des Weges gähnt ein Schlund von 12 Meter Tiefe.

Nun passiert man einen wahren Engpaß. Die steinernen Wände rücken hier so nahe heran, daß kaum der Weg Platz findet. Eine Schlucht unterbricht denselben plötzlich, so daß nur mit Hilfe solid gebauter Stufen und eines gemauerten Damms diese Stelle gefahrlos überjagt werden kann, welche früher ein ziemlich schwankender Steg überbrückte. Die nun folgende ganz kleine Kammer bietet nur an ihrer rechten Wand Beachtenswerthes. An dieser lehnen hier mächtige, aus braunen Kalkdrusen zusammengesetzte Blöcke, die übereinander gethürmt den Eindruck großer Heuschöber machen. Die jetzt sich anreihende Halle ist überreich an Vorhängen, Zapfen, Säulen und Tropfsteinstämmen, welche letztere aus dem Boden zu wachsen scheinen, welche erstere, von der hohen Decke hängend, mit ihren farbigen Säumen einen entzückenden Anblick bieten. Die tiefe

(Der Fürsterzbischof von Wien.) Die feierliche Installation des neuen Fürsterzbischofs von Wien, Dr. Gruscha, wird erst nach Ostern stattfinden. Der mittels Corpscommandobefehls verlautebarte Fasten-Girtenbrief an das k. und k. Heer und die k. und k. Kriegsmarine trägt noch die Unterschrift des genannten Kirchenfürsten in seiner Eigenschaft als apostolischer Feldvicar.

(Jungcechische Denkschrift.) Wie man uns aus Prag telegraphisch berichtet, wurde die gestrige Ausgabe der «Národní listy» wegen Veröffentlichung der Denkschrift der jungcechischen Vertrauensmänner-Conferenz von der Preisbehörde mit Beschlagnahme belegt.

(Der kroatische Landtag.) dessen Zusammentritt ursprünglich für den 20. Jänner anberaumt war, wegen der Influenza aber auf vorgestern vertagt wurde, nahm seine Thätigkeit wieder auf. Der Präsident Prvat gedachte in der Eröffnungssitzung Andrássy's und seiner Verdienste um Kroatien. Sechs Abgeordnete der Opposition mit dem Bürgermeister von Agram, Dr. Amruš, an der Spitze demonstrierten gegen diese Rundgebung, indem sie den Saal verließen.

(Vom preussischen Staatsrath.) Zu den Berathungen der beiden Abtheilungen des preussischen Staatsrathes am 26. d. M. sind auf Befehl des Kaisers zugezogen worden: der Schlossermeister Deppe aus Magdeburg, der Werkmeister Spengler aus Mettlach, der Baurath Hise aus München-Blabach, der Buchholz aus Berlin, der Director Schlittgen aus Marienhütte bei Kogenau und der Fabrikbesitzer Freese aus Berlin. Außerdem constatirt die «Kölnische Zeitung», daß zur Theilnahme an den Staatsraths-Sitzungen der commandierende General des 7. Armee-corps, von Albedyll, der Oberpräsident von Westphalen, Studt, der Oberpräsident von Schlesien, von Seydewitz, besonders einberufen worden und erschienen sind. Für die vorbereitenden Arbeiten ist, wie aus Berlin geschrieben wird, auf directen Befehl des Kaisers die vorläufige Geheimhaltung beschlossen worden. Die Bernehmung von Interessenten seitens der mit der Berathung der Arbeiterfrage betrauten Abtheilungen des Staatsrathes wird sich nicht auf Industrie-Arbeiter beschränken, sondern auch auf Handwerksmeister und Handwerksgehilfen sowie auf Sachverständige erstrecken, die sich besonders mit der Arbeiterfrage beschäftigt haben.

(Im französischen Ministerrath.) theilte Rouvier den Motivenbericht und die Hauptposten des heute der Kammer zugehenden Budgets mit. Der Ministerrath beschloß die Einsetzung einer Commission zur Untersuchung, ob es nicht angezeigt wäre, eine Colonialtruppe zu bilden, welche an die Stelle der jüngeren Mannschaften zu treten hätte. Mit der Gelegenheit des Herzogs von Orleans beschäftigte sich der Ministerrath nicht. Man glaubt, der Herzog werde nach Ablauf der Appellationsfristen ins Centralgefängnis gebracht und von dort vielleicht an die Grenze geführt werden. Jedenfalls bleibt der Tag und der Ort der Ueberführung Geheimnis. Im Budget pro 1891 erscheint das außerordentliche Kriegsbudget von 130 Millionen in das Ordinarium einbezogen, und werden die

Stille der Natur wird hier nur unterbrochen durch das tönende Aufschlagen der von der Decke auf den Spiegel eines kleinen Wasserbeckens fallenden Tropfen Wassers.

In der unmittelbar an die Halle sich anschließenden Abtheilung hängen so zahlreiche vorhang- und tüchähnliche Gebilde, daß die ersten Besucher an eine «Wäschekammer» erinnert wurden. Gleich daneben wird die helle Weiße der Wände angenehm unterbrochen durch braune Gesteinsmassen, welche von der Decke herabhängen. Sie erinnern, wenn naß, an Bündel frischer Häute, wenn trocken, an aufgehängte Felle, weshalb wir hier eine «Pelzhandlung» etablirten. ... Nun kommt eine kleine lauschige Kammer. In mäßig hoher Wölbung überdacht, die glänzend weiße, mit Zapfen und Vorhängen geschmückte Decke ein kleines, von zierlich geschlungenen Wänden eingesäumtes Wasserbecken. In diesem «Aquarium» werden später Olme das Wasser beleben und Schwäne aus Holz auf der Oberfläche schwimmen. Von den «Heuschöbern» angefangen wird der ganze Weg an seiner rechten Seite von Wasser verschiedener Tiefe und Breite begleitet, aus welchem Säulen bis zur mäßig hohen Decke ragen. Einige davon sind in Manneshöhe gebor-

sten, wohl durch Senkung des Terrains. Der Abschluß dieser Räume ist ein ziemlich enger, die Decke etwas niedriger, so daß man desto mehr überrascht ist, nun in eine hohe Kammer zu kommen. Ueberhaupt ändert sich hier plötzlich die ganze Situation. Decke und Boden sind ganz trocken, und in einer ganz kleinen Strecke des Weges macht sich ein heftiger Zugwind bemerkbar, ohne daß man eine Spalte oder Vergleich im Gesteine entdecken könnte. Während die früheren Kammern durch ziemlich niedere Temperatur ausgezeichnet waren — mancher Tropfsteinzapfen war

Es wäre ein vergebliches Bemühen, in jedem einzelnen, nun zu schildernden Theile der Grotte die prachtvollen Tropfsteinformationen genau beschreiben zu wollen. Wir wollen deshalb überall nur die besonders in die Augen springenden Gebilde hervorheben. Schon die Vorhalle, ein circa 10 Meter im Durchmesser haltender Raum mit gothischer Rundung zeigt die in der ganzen Grotte überall zu findenden Formen, nämlich mehr oder weniger mächtige, von der Decke herabhängende Zapfen, sowie vorhang- und flügelähnliche Gebilde, am Boden dagegen Drusen von kristallinischem Calcit. Von hier kommt man in ein Labyrinth von kleinen Kammern, die, rechts und links vom Wege unregelmäßig angeordnet, einen geradezu verwirrenden Eindruck machen. Nach links weitet sich dieser Raum etwas regelmäßiger aus; an seiner Wand hängen coulisienartig mächtige, weiße dünne Platten von der Decke bis zum Boden, welche, angeschlagen, die schönsten Glockentöne erklingen lassen.

In der nun folgenden Abtheilung haben sich Stalagmiten und Stalaktiten schon zu zierlichen Säulen vereinigt; aus dem Boden erheben sich oft kaum handbreit dünne Schichten von Kalkstein, welche, blau, rötlich oder braun gerändert, in vielfache Windungen und Falten gelegt, kleine Wasserbecken einschließen. Dieses Bild am Boden wird dadurch noch anziehender, weil in der Mitte dieses Bassins Tropfsteingebilde der Erde entsteigen, die man mit Topfblumen und Zwergbäumchen vergleichen kann. Nach einem etwas engeren Gange von wenigen Schritten thut sich dem staunenden Auge ein elliptischer Raum auf von circa 20 Meter Länge und 15 Meter Breite. Außer schon erwähnten Formationen wollen wir hier nur anführen: an der linken Wand ein von der Decke des circa 10 Meter hohen Raumes in alabasterer Weiße herabstürzender Wasser-



sechsjährigen Obligationen durch eine Anleihe von 700 Millionen consolidiert.

(Panica und seine Mitschuldigen) legten vor der Untersuchungs-Commission ein Geständnis über mehrere Anklagepunkte ab. Neue Schriftstücke wurden aufgefunden. Die Untersuchung gegen Kalopkov hat begonnen. Die russische Regierung stellte das Verlangen nach Bezahlung der seit 1886 rückständigen Jahresraten der Occupationskosten im Betrage von beiläufig acht Millionen Francs.

(Italien.) Anlässlich des Todes des Cardinals Pecci richtete der kirchlich gesinnte Garibaldianer Achille Fazzari ein Beileidstelegramm an den Papst, welches auch den Wunsch enthält, dass der Streit zwischen dem Vatican und Italien endgültig geschlichtet werden möge. Der Papst erwiderte, diese Hoffnung sei auch die seine, und er sehe zuversichtlich ihrer Erfüllung entgegen.

(Vohnbewegung.) Wie die Pariser Journale aus Saint-Etienne melden, hat vorgestern die Versammlung der Bergleute einen allgemeinen Streik für die Kohlengrubengesellschaft in Saint-Etienne beschlossen und die Delegierten beauftragt, die Bergleute anderer Gesellschaften zu einem gleichen Vorgehen zu veranlassen.

(Englisches Parlament.) Das englische Unterhaus lehnte mit 307 gegen 240 Stimmen den Adressantrag Barnells ab, welcher die irische Politik der Regierung tadelt.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazzer Morgenpost“ meldet, der Gemeinde Ganz bei Würzzuschlag zum Brückenbau 200 fl. zu spenden geruht.

(Kaiser Josef II.) Am Sarge Kaiser Josefs wurden vorgestern mehrere Kränze niedergelegt, darunter vom galizischen Uhlantenregiment, welches den Namen des Kaisers führt. Auch am Kaiser-Josefs-Monumente in Wien wurden von Vereinen gespendete Kränze niedergelegt. In Znaim fand ein feierliches Hochamt statt, an welches sich eine Kaiser-Josef-Feier im Saale des Gemeinderathes schloss. Im Wiener Gemeinderathe hielt der Bürgermeister eine Ansprache, worin er das Wirken Kaiser Josefs feierte. Die Versammlung hörte Rede stehend an.

(Der schlafende Uhlane.) Der „schlafende Uhlane“, welcher seinerzeit in Berlin großes Aufsehen erregte, ist gestorben. Ebenso sonderbar wie seine schwermüthliche Schlafenszeit in der Kaserne zu Potsdam war auch der Tod des noch nicht 39jährigen Mannes. Der schlafende Uhlane war der Handschuhfabrikant Hermann Theuerkauf, ein unverheirateter Mann, der seit jener räthselhaften Schlafsuchtsperiode während der folgenden 15 Jahre keine ernstere Krankheit zu bestehen hatte. Ende voriger Woche erkrankte Theuerkauf an der Brustfellentzündung, der er am Sonntag mittags erlag. Da der Körper des Todten keine Leichenfarbe annahm, so weigerten sich die Aerzte, den Todtenschein auszustellen; am Montag vormittags wurden die Pulsadern der Leiche durchschnitten, worauf eine ziemlich starke Blutung eintrat. Da jedoch am Montag

durch einen Eisapfen verlängert — herrschte hier eine angenehme Zimmertemperatur. Die frühere tiefe Stille wird durch mächtiges Brausen von Wasser unterbrochen. Und jetzt schweift der Blick in weite Ferne, und zur Linken des Weges eröffnet sich eine majestätische große Halle. Unwillkürlich fesselt das Erstaunen den Wanderer so, dass er stehen bleibt, um durch das Dunkel das Ende des Raumes zu suchen. Aber unser Führer drängt und will uns die Schönheiten des „Domes“, erst zum Schlusse zeigen. Er geleitet uns in rascher und ziemlich beträchtlicher Steigung bergan, zur Rechten an drei Dolinen ziemlichlichen Umfanges und großer Tiefe (circa 40 Meter) vorbei. Das Brausen des Wassers wird immer stärker, die Finsternis ist vorläufig nur durch unsere Lampen und einige Lichter unterbrochen, die, in verschiedenster Höhe angebracht, eine augenblickliche Orientierung unmöglich machen.

Endlich stehen wir auf einer aus Quadern aufgebauten Quaimauer von circa 1 1/2 bis 2 Meter Breite; vor uns eine senkrecht aufsteigende Mauer aus hellbraunem Tropfstein, rechts und links gähnender Abgrund. Wir sind am Ende des zugänglichen Theiles der Grotte angelangt. Plötzlich tauchen an den verschiedensten Stellen Lichter auf, und auf einmal erglänzt der ganze Niesenraum in rothem bengalischen Lichte. Die so erhaltenen Eindrücke vervollständigten wir noch durch Beleuchtung mit Magnesiumdraht. Zu unserer Rechten weitet sich ein großer Raum, dessen hochgelegenes Ende nur die grübsten Arbeiter auf schwindelnden Wegen zu beiden Seiten des tiefen Abgrundes erreichen können, dessen Grund ein steinernes Meer von gigantischen gestürzten Felsblöcken zeigt. Zur Rechten geht die oben erwähnte, künstlich aufgeführte Quaimauer in die natürliche Steinbegrenzung dieser Höhle über. Die Tiefe der Schlucht beträgt etwa

abends am Körper des Verstorbenen Todtenflecke sich einstellten, wurde die Leiche beerdigt. Die Mutter des Theuerkauf ist vor 15 Jahren infolge der Aufregung, in welche sie durch den räthselhaften Schlaf ihres Sohnes versetzt wurde, am Schlage plötzlich gestorben.

(Dem Kammervirtuosen Ondricek,) welcher in den letzten Tagen in Constantinopel concertierte, wurde die Ehre zutheil, zum Sultan geladen zu werden und vor demselben zu spielen. Der Sultan verlieh dem Künstler eine ansehnliche Ehrengabe und zeichnete ihn durch Verleihung des Officierskreuzes des Medschidié-Ordens aus.

(Von Hunden zerrissen.) In Gatschina wurde die Leiche des siebenjährigen Sohns des Oberpiqueurs des Kaisers, des Staatsrathes Diez, auf dem Hundehofe der kaiserlichen Jagd von Hunden zerrissen. Herr Diez war am Tage des Vorfalles gerade in Moskau, während seine Gattin mit drei Kindern in der Jäger-Sloboda von Gatschina verblieb. Gegen 5 Uhr abends begab sich dieselbe mit ihrem Sohne Sergej zu Gast und traf auf dem Hofe die Gemahlin des Chefs der kaiserlichen Jagd, die Fürstin Galicyn. Die Damen begannen ein Gespräch über eine Zeitungsnotiz, worauf der Knabe ins Haus zurückgeschickt wurde, die Zeitung zu holen und in die Wohnung der Fürstin Galicyn zu bringen, wohin Frau Diez mit letzterer indessen gegangen war. Beide Häuser liegen etwa 70 Faden voneinander entfernt; dazwischen befindet sich ein großer Hof, wo die Hunde der kaiserlichen Jagd sich manchmal auspringen dürfen. Als der Knabe längere Zeit nicht mit der Zeitung erschien, nahmen die Damen an, er habe den Auftrag vergessen und sei zu Hause geblieben, und es wurde ein zwölfjähriger Jägerbursche des Fürsten Galicyn nach der Zeitung geschickt. Der Knabe nahm eine Hundeweitsche mit und gieng fort. Nach etwa fünf Minuten kehrte er jedoch mit dem Bescheid zurück, dass die Hunde auf dem Hofe ihn nicht durchgelassen hätten. Man begab sich sofort auf den Hof. Das ganze Rudel zertrümmerte einen Gegenstand am Boden herum; mit großer Mühe wurden die Bestien schließlich davongejagt, und man fand den unglücklichen Sergej als entsehtlich entstellte Leiche in einer Blutlache liegen. Die Hunde sind erst acht Monate alt und stammen von einem Bullenbeißer und einer Wölfin. Man nimmt an, dass der Knabe vor den Hunden erschrocken sei und zu laufen begonnen habe, worauf die jungen Hunde ihm nachgejagt und ihn zu Boden gezerrt haben.

(Die Leiche Andrássy's.) Einer uns aus Budapest zugehenden telegraphischen Meldung zufolge erschien Ihre Majestät die Kaiserin gestern persönlich an der Bahre des Grafen Andrássy, legte einen Kranz nieder und verrichtete kniend ein Gebet.

(Verheirathung Sacher-Masoch.) Aus Helgoland, 15. d. M., wird geschrieben: Am 11ten d. M. wurde Herr Leopold Ritter von Sacher-Masoch mit Fräulein Meißner ehelich verbunden und vom hiesigen Pastor Schröder getraut. — Dr. Leopold Ritter v. Sacher-Masoch war bekanntlich seinerzeit Docent für Geschichte an der Grazer Hochschule und hat in Graz seine literarische Laufbahn begonnen.

(Die älteste Frau Wiens,) die 115jährige Matrone Magdalena Ponza, ist vorgestern gestorben.

50 bis 60 Meter, und in ihrem Grunde braust ein breites Wasser, über Felsenklippen dahineilend, so dass der sprühende Schaum des Wassers von oben ganz gut zu sehen ist, nachdem sich das Auge an die Dunkelheit gewöhnt hat. Dieser Punkt ist ein wahres Belvedere, und nur schwer konnten wir uns von hier trennen.

Wir kehrten auf demselben Wege zurück, an den Dolinen vorbei, und lenkten unsere Schritte der großen Halle zu, um ihre Schönheit zu bewundern, ihre Größe anzustarren. Dieser „Dom“ hat einen Durchmesser von 70 bis 80 Meter bei einer ganz bedeutenden Höhe, zu deren Schätzung mir Anhaltspunkte und Uebung fehlten. Derzeit führt schon ein gut gebahnter Weg um die ganze äußerste Grenze dieses Raumes. Noch vor wenigen Wochen war die Begehung derselben eine wahre Kletterpartie, denn es galt, gestürzte Felsblöcke, Ramine und enge Durchlässe zu überwinden. Es gibt hier eine Fülle der zierlichsten und großartigsten Tropfsteinformen, deren Benennung der Phantasie des Beschauers die reichste Nahrung gibt. Wir wollen nur erwähnen: den Altar, den Gletscher, die Statue der Austria, den Pudelskopf, ein wahrhaft gigantisches, urplötzlich dem Boden entsteigendes Korallenriff, einen großen Vorhang und eine Gruppe beschneider Bäume. Von der Decke hängen stellenweise mächtige Säulen von Tropfsteinen.

Am nördlichen Ende dieser großen Halle liegt prächtig erhalten, im Gesteine theilweise eingebettet und incrustiert, wie Elfenbein glänzend, die Tibia eines Höhlenbären. Auch noch an einigen anderen Stellen fand man mühelos Knochen desselben Thieres, wovon als besonders gut erhalten ein Oberkiefer mit Zähnen, ein Hüftbein und mehrere große Röhrenknochen zu erwähnen sind. Außerdem wurde noch ein ganz merk-

— (Zum Jaroslauer Attentate.) Die beiden Deserteure, welche, als des im Herbst vergangenen Jahres begangenen Attentates an zwei Officieren der Jaroslauer Garnison verdächtig, von den russischen Behörden an das Pzemyrskier Garnisonsgericht ausgeliefert wurden, haben, wie man der „Wiener allgemeinen Zeitung“ meldet, einen vollständigen Alibiweis beigebraucht, so dass gegen sie die Untersuchung wegen des Mordattentates eingestellt werden musste.

(Die kleinste Uhr der Welt.) Wir entnehmen dem Hamburger „Exporteur“: Im Schaufenster eines Uhrmachers in Halle ist die kleinste Uhr der Welt ausgestellt. Die Uhr ist ein wenig größer als eine Erbse. Dieselbe dient als Schlussperle einer Terzbroche und soll so genau gehen, dass sie innerhalb acht Tagen kaum eine Minute abweicht. Der Preis ist natürlich ein sehr hoher, er beträgt 8000 Mark.

(Großer Brand.) Im Mädcheninstitut von San Marco in Texas kam ein Brand zum Ausbruch, der drei Menschenleben zum Opfer forderte und das Pensionatsgebäude einäscherte. Dreißig Mädchen, welche sich durch Herabspringen aus den Fenstern des brennenden Hauses retten wollten, erlitten Verletzungen.

(Gegen die Slavjanskij-Gesellschaft.) Nach einer Meldung des „Budapesti Hirlap“ hatte der ungarische Minister des Innern der russischen Sängertuppe des Slavjanskij d'Agrenjev die Veranstaltung von Concerten in jenen süngarischen Städten, welche vorwiegend von Serben bewohnt sind, verboten.

(Graf Stefan Keglevich.) Ueber das Vermögen des gewesenen Intendanten der ungarischen Oper, Grafen Stefan Keglevich, der vor kurzem noch einer der reichsten Magnaten war, wurde infolge eigenen Ansuchens der Concurat verhängt.

(Ballwiz.) Danby: „Ach, gnädiges Fräulein, scheinen sich trefflich zu amüsieren; ich bemerke, dass Sie die tanzlustigen Füßchen durchaus nicht in den Schoss legen!“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Philharmonische Gesellschaft.) Nach dem außergewöhnlichen Erfolge des letzten philharmonischen Gesellschaftsconcertes war es selbstverständlich, dass gestern das Publicum abermals in hellen Scharen in den Redoutensaal strömte, umso mehr, als das Programm ganz besondere Zugmittel enthielt. Frau Schuster-Seydl, welche im Jahre 1882 im Verein mit ihrer Schwester Karoline in einem philharmonischen Concerte spielte, erschien nach langer Pause wieder vor unserem Publicum, von demselben freundlich begrüßt, und entzückte dasselbe durch ihr schönes, ausgeglichenes und temperamentvolles Spiel. Außerdem sang Herr George Hladnig, und erregte derselbe schon dadurch das allgemeine Interesse, da er als der Sohn des ehemaligen Finanzprocurators Hladnig in Salzburg ein Salzburger Stadtkind ist und gegenwärtig zwar nicht als Berufssänger, sondern als sehr geschätzter Architekt in Wien lebt. Zum Programme des Abends zurückkehrend, bemerken wir, dass Frau Schuster-Seydl das A-moll-Concert von J. S. Bach mit Begleitung von Streichinstrumenten mit der Cadenz von Hellmesberger, Johann die Romance F-dur von L. v. Beethoven, den „Ungarischen

würdiger Knochenfund gemacht: der Stirnantheil des Schädels eines Hirsches von sehr bedeutenden Dimensionen, dessen rechtsseitiges Geweih sehr gut, von dessen linksseitigem aber nur mehr die Rose erhalten ist. Das Ganze ist von Kalksalzen gleichmäßig dicht durchdrungen. Dieser Schädel ist wohl wahrscheinlich durch strömendes Wasser aus irgend einem Forste vor langer, langer Zeit in die Unterwelt getragen worden.

Nach dem Verlassen des majestätischen Domes schwenkten wir noch nach links ab, um einen Seitenzweig der Grotte zu besuchen. Unter einem von der Decke herabhängenden mächtigen Vorhange kriechend, durch kleine Wasserbecken wadend und über große Steinblöcke kletternd, kamen wir in einen mäßig großen Raum, der von den ersten Besuchern „chinesisches Zimmer“ getauft worden war. An den weißen und gelblichen Wänden bemerkte man nämlich eigenthümliche braune Zeichnungen, die aussahen, als ob man mit Garn oder Seide (rhabeine Tapetenstickerei ausgeführt hätte. Die Illusion ist aber durch den tastenden Finger bald zerstört, denn dieser findet, dass die Verzierungen aus Lehm bestehen, welchen das durchsickernde Wasser von der Oberfläche des Berges mitgerissen und nun verbundend am Gestein zurückgelassen hat. Im Hintergrunde dieses Raumes befindet sich eine niedliche Tropfsteinbildung, auf welche die Bezeichnung „Backofen“ sehr gut passt.

Aus dem „chinesischen Zimmer“ hat man den großartigen Anblick einer noch nicht zugänglichen Grotte, welche in ihrer mächtigen Ausdehnung und noch unergründeter Tiefe ein wahrer Tartarus ist... In zwei Stunden kann die Besichtigung der ganzen Grotte mit Ruhe vollendet sein.



Tanz» von J. Brahms-Joachim und die Introduction et Rondo capriccioso von C. Saint-Saëns, letztere drei Piecen mit Clavierbegleitung, von Herrn Musikdirector Böhner mit gewohnter Meisterschaft besorgt, spielte. Frau Schuster-Seydl spielte das Bach'sche Concert mit feinem Verständnisse, die Cadenz mit Bravour, überhaupt alles, was sie spielte, mit Sicherheit und Eleganz. Ihr Ton ist weich und einschmeichelnd, durchwegs edel; ihre Technik virtuos und zierlich, insbesondere zeigte sie im Saint-Saëns'schen Rondo ein reizendes Staccato, in Doppelgriffen, Passagen und Flageolettönen eine seltene Sicherheit, mit einem Worte: Frau Schuster-Seydl ist eine höchst achtenswerte Künstlerin, die ihr Instrument vollständig beherrscht. Das Publicum ward nicht müde, ihr seine Anerkennung zu zeigen und bereitete ihr mit Hervorrufen und stürmischem Beifalle eine enthusiastische Aufnahme, welche Frau Schuster durch die Zugabe einer hübschen Mazurka von Wieniawski in erfolgreicher und liebenswürdiger Weise erwiderte. Herr George Gladnig sang den ersten Gesang Wolfram aus Richard Wagners «Tannhäuser», H. Effers «Neue», C. Levy's «Der letzte Gruß», Rubinstein's «Sehnsucht» und als Zugabe ein paar Strophen der Arie aus dem «goldenen Krug» von Jg. Brüll; er präferierte sich demnach in doppelter Sängereigenschaft: als dramatischer und als Liederfänger. Die volle, schöne und kräftige Stimme scheint ihn mehr der ersteren Richtung zuzuweisen, d. h. seine Stimme eignet sich mehr zum dramatischen als lyrischen Sänger. Auch Herr Gladnig erzielte ehrenden Beifall und mehrfache Hervorrufe. Den Schluss des Concertes bildete Felix Weingartner's Serenade für Streichorchester, eine anmuthige, in leichten Rhythmen sich bewegende, melodiereiche und selbst dort, wo sie nicht originell ist, doch ansprechende Composition, die recht frisch und flott von unserem Streichorchester gebracht wurde. Das Publicum nahm die Pièce sichtlich angenehm berührt auf und spendete nach dem Andante und zum Schlusse Beifall.

(Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain) ersucht uns mitzutheilen, daß alle jene Mitglieder in der Stadt Laibach sowie in den Filialen Laibach-Umgebung, Gottschee, Neumarkt, Radmannsdorf und Jürisch-Feistritz, welche vom Rechte des unentgeltlichen Bezuges von fünf hochstämmigen Obstbäumen Gebrauch machen wollen, dies dem Gesellschaftssecretariate bis spätestens 15. März l. J. anzeigen, respective die Anweisung zum Bezuge dieser Bäume in der Gesellschaftskanzlei abholen lassen wollen.

(Unterkrainer Bahn.) Zu Gunsten der Unterkrainer Bahn wurde in St. Veit und Sittich der Betrag von 4200 fl. für Stammactien subscibiert.

(Arbeiter-Unfallversicherung.) Zu Beginn dieses Jahres erlitt der in der hiesigen Samassa'schen Fabrik seit 14 Tagen beschäftigt gewesene Schlossergehilfe Primc eine Verletzung des Auges, infolge deren er die Sehkraft auf dem verletzten Auge verlor und eine Einbuße an seiner Erwerbsfähigkeit erlitt. Der Ausschuss der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Triest, Krain, Dalmatien sprach in der Sitzung am 20. d. M. dem Verunglückten für die Dauer der beschränkten Erwerbsfähigkeit eine Jahresrente von 25 pCt. des vollen durchschnittlichen Jahresverdienstes von Arbeitern gleicher Art, d. i. von circa 478 fl., zu. Primc, der übrigens bereits wieder in der genannten Fabrik mit einem Tagelohne von 90 kr. beschäftigt ist, wird demnach von der Unfallversicherungsanstalt vorläufig eine Jahresrente von etwa 120 Gulden beziehen. — Bezüglich eines in der Udmater Tuchfabrik kürzlich vorgekommenen Unfalles mit tödlichem Ausgange werden gegenwärtig die Erhebungen gepflogen. — Es sei hier noch bemerkt, daß die Kosten der notwendigen Erhebungen im oberrwähnten Falle Primc sich auf etwa 33 fl. belaufen und nicht, wie unter den Arbeitern verlautete, auf mehr als 60 Gulden. Die Anstalt läßt die Erhebungen durch ihren eigenen Beamten vornehmen.

(Concerte in Abbazia und Pola.) Wie man uns schreibt, hat diesertage im Hotel «Stephanie» zu Abbazia bei dichtbesetztem Saale ein Concert der Herren «Baron Jean», Brady sowie Ronay und Buschmann stattgefunden. Im ganzen waren bei 500 Personen anwesend, darunter Fürstin Sanguska, die Grafen Somsich, Szapary, Rebern, Spanochi, Grünne, Kesselstadt mit Familie, Prinz Karl Fürstenberg, Gräfin Breuner, Gräfin Zichy, Vice-Admiral von Barry mit englischen Marine-Officieren von dem Kriegsschiffe in Fiume. Einige Tage darauf concertierten die genannten Herren in einer vom Prinzen Karl Fürstenberg zu Abbazia gegebenen Privat-Soirée, dann in Pola mit großem Erfolge.

(Aus Tschernembl) berichtet man uns: Aus Anlaß der Verabschiedung des Herrn Bezirkshauptmannes Ferdinand Marquis Gzani findet hier am 24. d. M. im Gasthose Ladner ein Festbankett statt. Am selben Tage um 11 Uhr vormittags erfolgt die feierliche Uebergabe des Ehrenbürgerdiploms der Stadt Tschernembl an den Herrn Bezirkshauptmann. Am Vorabende wird dem scheidenden Bezirkshauptmann ein Ständchen gebracht werden.

(Heimische Kunst.) Unsere heimatische Künstlerin Fräulein J. Kobilca bringt 29 ihrer trefflichen Gemälde im Saale der südslavischen Akademie in Agram zur Ausstellung. Die Ausstellung bleibt vom 23. Februar bis 4. März geöffnet.

(Das Heimatsrecht der Amtsdienner.) 1114 Amtsdienner haben im Namen ihrer Berufsgeoffenen, welche bei den k. k. Staatsbehörden der diesseitigen Reichshälfte als Amtsdienner oder in einer dieser Kategorien definitiv angestellt sind, dem Reichsrathe eine Petition mit der Bitte überreicht, daß die Rechtswohlthat des Gesetzes vom 3. December 1863, womit das Heimatsrecht für sämtliche k. k. Staatsbeamte dahin geregelt wurde, daß die Staatsbeamten mit ihren Familien die Zuständigkeit, respective das Heimatsrecht dorthin erlangen, wo der Vater einer Beamtenfamilie in seiner Dienstes-Eigenschaft zuletzt gewirkt oder domiciliert hat, auch auf die Amtsdienner und ihre Familien ausgedehnt werde.

(Concert.) Eine Wiener Künstlergesellschaft, und zwar der bekannte Kunstseifer «Baron Jean», der Clavier-Humorist Richard Ronay, der Rauchsänger und Imitator Charles Buchmann, der Lieder- und Walzerfänger Ph. Brady und der Duettist und Pianist Karl Wallenstein, veranstaltet heute und morgen abends in der Glashalle des hiesigen Casino je ein Concert. Die Gesellschaft producierte sich in der letzten Zeit in Graz, Pola und Abbazia mit großem Erfolge. Anfang um 8 Uhr. Entrée 60 kr.

(Krainischer Lehrerverein.) Die Versammlung, welche für den 8. d. M. anberaumt war, aber verschoben werden mußte, findet heute, und zwar mit derselben Tagesordnung statt. Ort der Versammlung: Clubzimmer des Gasthofes zur «Stadt Wien». Beginn 7 Uhr. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

(Zur Bekämpfung der Peronospora.) Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain hat mit Inanspruchnahme des vom Vandtage bewilligten Creditbetrags mehrere Waggons Kupfervitriol angekauft zur Hintangebe an Landwirte, welche ihre Reben zur Bekämpfung der im Lande so verheerend auftretenden Peronospora bespritzen wollen. Auf diese Art wurden rechtzeitig genügende Quantitäten Kupfervitriol beschafft, welche billigst, und zwar mit 33 kr. per Kilo (an Gesellschaftsmitglieder mit nur 31 kr. per Kilo), abgegeben werden. Anmeldungen zum Bezuge sind rechtzeitig bei der Gesellschaft einzubringen.

(Slovenisches Theater.) Im Saale der hiesigen Citalnica gelangen morgen die Operette «Cannebas» und das Lustspiel «All right» zur Aufführung.

(Der Streik) in der Neher'schen Metallwarenfabrik in Seebach ist infolge der Einwirkung des Herrn Gewerbe-Inspectors bereits wieder beigelegt.

## Kunst und Literatur.

(Lebensmächt e.) Roman in vier Büchern. Von Stephan Milow. Stuttgart. Verlag von Adolf Bonz & Comp. Der österreichische Dichter, der durch formichöne und gebantenreiche Verse sich längst einen geachteten Namen erworben hat, tritt zum erstenmale mit einem größeren Prosawerke vor das Publicum. Er wählt zum Hintergrund einer spannenden Fabel österreichische und speciell wienerische Zeitereignisse, und die hierdurch entstehende, unser Interesse fesselnde Actualität erhöht er noch dadurch, daß er Vocalfarbe bekennt und in dieser Beziehung dem herrschenden Realismus Rechnung trägt. Die Fabel des Romanes, der, abgesehen von dem socialpolitischen Rahmen, den Leser festzuhalten geeignet ist, sind Gestalten, die sich durch Verirrungen zu Buße und Sühne durchringen. Den Kern der Erzählung bildet der Liebesrausch, in dem Melanie Ehnach, die Gattin eines kranken, gebrechlichen Mannes, zu dem jungen Musiker Emil Forst befangen war. Der Roman ist voll Spannung, die Ereignisse beschäffigen uns unausgesetzt. Dabei hält Milow sich an die Wirklichkeit, ohne in die Uebertreibungen anderer Realisten zu verfallen. Er ist eben ein Poet, und der gute Geschmack zügelt ihn.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 21. Februar. Geheimrath Baron Sacken, Sectionschef im Justizministerium, ist heute früh gestorben.

Budapest, 21. Februar. Die Einsegnung der Leiche des Grafen Andrássy gieng unter größtem Pomp und imposanter Theilnahme vor sich; es erschienen Corporationen und Deputationen aus allen Landestheilen, Mitglieder des Parlamentes, die Regierung in corpore, sämtliche Kammerherren, die gemeinsamen Minister, ferner Graf Taaffe, Professoren, Vereine, der Adel, die Generalität der gemeinsamen und der Landwehr-Armee, österreichische Deputationen, die Abgeordneten Chlumetzky, Dr. v. Plener, Suez, die Botschafter Deutschlands, Englands und Italiens. Ausgerückt waren Theile des gemeinsamen Heeres und der Landwehr. Der Kaiser, von Cardinal Simor begrüßt, nahm neben der Erzherzogin Clotilde Platz und hörte die Ceremonie stehend und entblößten Hauptes an. Nach der Trauerrede Szlavy's enternete sich der Kaiser. Der imposante Zug bewegte sich zum Bahnhof. Gaslaternen brannten, die Läden waren geschlossen.

Prag, 21. Februar. «Pias Mároda» widmet dem Minister Freiherrn von Prájak anlässlich seines siebenzigsten Geburtstages einen Glückwunsch-Artikel, in

welchem die patriotische, verdienstvolle Wirksamkeit des Jubilars als Vertreter des böhmischen Volkes in Währen im Reichsrathe wie gegenwärtig als Minister im Rathe der Krone hervorgehoben wird.

Berlin, 21. Februar. Bisher sind 199 Wahleresultate bekannt. Gewählt wurden 15 Conservative, 7 Candidaten der Reichspartei, 7 Nationalliberale, 50 Candidaten des Centrums, 1 Liberaler, 9 Freisinnige, 14 Socialdemokraten, 2 Polen, 1 Wilder, 8 Elsäßer und 3 Demokraten.

Paris, 21. Februar. Herzog Luynes und Oberst Parfeval suchten beim Minister des Innern um die Erlaubnis an, mit dem Herzog von Orleans die Gefangenschaft theilen zu dürfen, falls letzterer in eine Strafanstalt überführt würde.

London, 21. Februar. Hier verlautet, zwei Beamte der russischen Admiralität in Petersburg wurden verhaftet, weil sie dem deutschen Marine-Attaché die Pläne der finnischen Küstenbefestigung verkauften.

Petersburg, 21. Februar. In den letzten zwei Monaten sind in Odesa und Sebastopol 12.000 Mann Truppen nach dem Kaukasus zur Verstärkung der dortigen Garnisonen eingeschifft worden.

## Angelommene Fremde.

Am 20. Februar.

Hotel Stadt Wien. Konberger, Maler, Cantos, Straniger, Polal u. Platsche, Wien. — Steuer, Kaufm., Prag. — Hoffmann, Kaufm., Trieste. — Kopeitich, Privatier, Fiume — Kautz, Privatier, Baden.  
Hotel Elephant. Duboković, Gelsa. — Speier und Grader, Wien. — v. Tacco, Schauspielerin; Gladnig, Architekt; Knittel, Kaufmann; Goldstein, Böwig, Eisler, Ebert und Kaiser, Wien. — Vininger, Handelsmann, Warburg. — Profeld, Reichenberg. — Randzia, Kaufm., Leipzig. — Smrekar, Kaufm., Lichtenfeld.  
Hotel Bairischer Hof. Georg u. Mile Dragicić, Markuzić, Djurjanovac, Relić, Stranjić, Stipanović, Arbeiter, Radinovobrodo. — Berderber, Karndorf. — Klun, Tanko, Steblaj, Grafenfeld. — Abele Erker, Gottschee. — Smut, Zelenjavas. — Cerep, Duetrovica, u. Spejeda, Arbeiter, Gottschee.  
Hotel Südbahnhof. Abram, Kaufm., Trieste. — Fischer, Divača. — Gofé f. Frau, Tarvis.

## Verstorbene.

Den 21. Februar. Johanna Berdan, Hausbesitzerin, 65 J., Brunnengasse 24, Lungenemphysem.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterungs-Veränderung in Stunden
21.	7 U. Mg.	742.4	-0.6	ND. schwach	bewölkt	0.00
	2 » N.	742.0	1.2	ND. schwach	bewölkt	
	9 » M.	742.8	0.0	ND. schwach	bewölkt	

Anhaltend trübe. Das Tagesmittel der Temperatur 0.2°, um 0.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

**Augenentzündung** und andere gefährliche Krankheiten sind oftmals die Folge vernachlässigter Erkältung. Es sollte deshalb in jedem Hause der als ableitende und schmerzstillende Einreibung bekannte Unter-Pain-Expeller vorrätig gehalten werden; umfomehr, als das Mittel billig ist (40 kr. die Flasche). (4564)

## Ein Vertreter

für den Laibacher Platz wird von einem bestrenommierten Wiener Bankhause gesucht. Ratenlos-Agenten ausgeschlossen. Offerte unter «Vertreter 1000» an die Annoncen-Expedition von Heinrich Schafel, Wien. (709) 3-3

## Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
rolster alkalischer  
**SAUERBRUNN**

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabscheidung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. (219) 4

V našem založnistvu je izišel na svetlo  
drugi, pomnoženi natis:

**Poezije S. Gregorčičeve.**

Elegantno vezane in z zlatim obrezkom stanje 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

knjigotrožnica v Ljubljani.



Course an der Wiener Börse vom 21. Februar 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Grundentf.-Obligationen		Geld	Bare	Diverse Lose		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Bare	Industrie-Actien		Geld	Bare
Einheitsliche Rente in Noten		88.85	89.05	für 100 fl. CM.				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
1854er 5% Staatsanleihe 250 fl.		183.25	184.25	5% galizische		104.50	105.50	Creditlese 100 fl.		183.00	184.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		240.00	240.60	Baugel., Allg. Def. 100 fl.		89.00	90.00
1860er 5% Staatsanleihe 500 fl.		140.00	140.50	5% mährische		109.50	110.00	Claro-Lose 40 fl.		58.00	59.00	Allg. Nordb.-Bahn 200 fl. Silber		240.00	240.60	Eggenberg Eisen- u. Stahl-Ind.		98.00	102.00
1860er 5% Staatsanleihe 100 fl.		142.25	144.00	5% Krain und Kärntenland		109.00	110.25	Donau-Dampfsch. 100 fl.		137.00	139.00	Böhm. Nordb.-Bahn 150 fl.		218.50	219.50	Eisenbahn-Beihg., erste, 80 fl.		94.50	95.50
1864er Staatsanleihe 100 fl.		178.00	178.70	5% niederösterreichische		109.00	110.25	Öfener Lose 40 fl.		59.00	61.00	Böhm. Westb.-Bahn 200 fl.		235.00	240.00	Eisenbahn-Beihg., zweite, 80 fl.		94.50	95.50
5% Dom.-Anleihe 120 fl.		150.00	151.00	5% steirische		105.00	106.00	Rothb.-Lose 10 fl.		19.00	19.40	Böhm. Südb.-Bahn 200 fl.		235.00	240.00	Eisenbahn-Beihg., dritte, 80 fl.		94.50	95.50
5% Def. Goldrente, steuerfrei		110.80	110.50	5% kroatische und slawonische		105.00	106.00	Salz-Lose 40 fl.		59.50	60.50	Donau-Dampfschiffahrt u. Ges.		400.00	401.00	Eisenbahn-Beihg., vierte, 80 fl.		94.50	95.50
Deferr. Rentenrente, steuerfrei		101.85	102.05	5% siebenbürgische		88.60	89.10	St.-Genoie-Lose 40 fl.		62.00	63.00	Ces. 500 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., fünfte, 80 fl.		94.50	95.50
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				5% ungarische				Windisch-Grätz-Lose 20 fl.		40.75	41.75	Ces. 200 fl. Silber		195.25	196.00	Eisenbahn-Beihg., sechste, 80 fl.		94.50	95.50
Attafabethbahn in G. steuerfrei		118.85	119.15	Andere öffentl. Anleihen.				Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldversch. d. Bodencreditanstalt		17.00	18.00	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., siebente, 80 fl.		94.50	95.50
Borarlberger Bahn in Silber		116.00	117.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		121.00	121.50	Bant-Actien				Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., achte, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn in Silber		104.50	105.50	bto. Anleihe 1878		106.50	107.50	(per Stück).				Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., neunte, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	Anleihen d. Stadt Gmünd		110.00	110.50	Anglo-Def. Bant 200 fl. 80% G.		172.00	172.50	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., zehnte, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.20	106.00	Bantverein, Wiener 100 fl.		196.75	197.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., elfte, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		143.50	144.00	Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., zwölfte, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	Börsenbau-Anleihen verlos. 5%		98.00	98.50	Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., dreizehnte, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	Pfandbriefe				Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., vierzehnte, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	(für 100 fl.)				Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., fünfzehnte, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	Bodenr. allg. Def. 4% G.		118.00	119.00	Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., sechzehnte, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	bto. 4 1/2%		101.00	101.50	Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg.,十七zehnte, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	bto. 4%		98.20	98.70	Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., achtzehnte, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	bto. Präm.-Schuldversch. 3%		108.25	108.75	Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., neunzehnte, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	Def. Hypothekendarl. 10% 60%		99.80	100.30	Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., zwanzigste, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	Def. ung. Bant verl. 4 1/2%		101.25	102.25	Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., einundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	bto. 4%		100.00	100.40	Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., zweiundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	bto. 50jähr. 4%		100.00	100.40	Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., dreiundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	Prioritäts-Obligationen				Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., vierundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	(für 100 fl.)				Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., fünfundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886		100.60	101.80	Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., sechsundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	Galizische Karl-Ludwig-Bahn		100.00	100.70	Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., siebenundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.50
Eisenbahn-Bahn 200 fl. CM.		240.00	242.00	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%		100.00	100.70	Bantverein, Wiener 100 fl.		319.25	320.25	Drauz.-G. (S.-B.-G.) 200 fl. Silber		200.00	201.00	Eisenbahn-Beihg., achtundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.50

# Widerruf.

Die Concerte des **Baron Jean** finden in der **Casino-Glashalle** erst morgen Sonntag den 23. u. Montag den 24. d. M. statt.

Ein elegantes

## Monatzimmer

Ist in der **Franz-Josef-Strasse Nr. 3**, Hochparterre, an einen soliden Herrn (Civil) **alsogleich zu vergeben**. Anzufragen ebendasselbst. (785) 3—1

## Zahnarzt

**August Schweiger**

ordiniert täglich von 9 bis 12 Uhr vor- und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. **Wohnt: Hôtel Stadt Wien, II. St., Nr. 23.** — Neue unübertreffliche Pariser Plombe, von Autoritäten als die beste anerkannt — die Farbe den Zähnen gleich — ersetzt die Goldplombe in ihrer Dauerhaftigkeit. (310) 5

# Darlehen

in jeder Höhe, mit und ohne Vormerkung, ertheilt oder vermittelt discret das **Bank-Geschäft W. Mandel, Budapest, VI., Theresienring**. Gesetzliche Zinsen, bequeme Rückzahlungs-Modalitäten. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet. (695) 5—3

## J. Bendiks

in **St. Valentin**, Nied.-Deferr. (alleiniges Fabricationsrecht in Deferr.-Ungarn), neu erfundene f. l. anschl. priv. (410) 10—2

## Leder- u. Glanztinctur

(nicht Lederappretur, Lack oder Momentglanzmittel), sondern ölhaltige Glanzschwärze für alles Lederzeug sowie zum Einfeilen desselben. Das patentirte wasserdichte **Ledernährungsseff**

wurde Prüfungen unterzogen von drei Ministern, u. zw. vom f. l. Handels-, dem Kriegs- und dem Unterrichts-Ministerium. Dasselbe ist nicht nur von der f. l. Armee und Transportgesellschaften, sondern auch von höchsten Herrschaften in Verwendung. Diese Präparate haben von sechs Obersten u. Regiments-Commandanten aufzuweisen, die jetzt zu Generalen avanciert sind. Preise von Lederappretur: per Kilo (von 25 Kilo) nur fl. 1.20, per Flasche Nr. 1 80 kr., per Flasche Nr. 2 40 kr., per Flasche Nr. 3 20 kr. — Bon Lederseff: 1 Dose 80 kr., 1/2 Dose 40 kr., 1/4 Dose 20 kr. 1/8 Dose 10 kr. Letztere zwei Stücke für 40 Paar Schuhe genügend.

In **Laibach** lagernd bei Herren **M. Krüger, Schuhmacher u. Weber** und in allen größeren Städten der Monarchie. Warnung vor Fälschungen. Jedes Stück trägt den Namen des Erfinders **J. Bendik** in **St. Valentin** (N.-D.).



## Auf, zu mir!

Habe das grösste Lager von

## Schlittschuhen

und für k. k. Staatsbeamte

**Säbel und Kuppeln.**

## N. Hoffmann

Fabrikant chirurgischer Instrumente, Feinzeug-, Messer- und Waffenschmied in **Laibach, Rathhausplatz 12.**

Wasserdichte (409.) 16

## Wagendecken

in verschiedenen Grössen und Qualitäten sind zu billigsten Preisen stets vorrätig bei

## R. Ranzinger

Spediteur der k. k. priv. Südbahn **Laibach, Wienerstrasse Nr. 15**

## Muster

nach allen Gegenden franco.

## Tuch-Stoffe

für jeden Zweck, nur gut, echt, haltbar und preiswürdiger als überall versendet auch an **Private** für den **Frühjahr- und Sommer-Bedarf**, das **Depôt** aus den k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabriken

## Moriz Schwarz

**Zwittau (Mähren).**

Tausende Fabriks-Reste und Coupons für **Anzüge, Ueberzieher, Bein- kleider, Damen- und Kindergarderoben** etc. werden zu **stunend billigen** Preisen in bester Qualität, jede Concurrenz schlagend, abgegeben.

**Vorschriftsmässige Uniformstoffe** für die **Herren k. und k. Beamten.** (532) 20—3

Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwilligst gesendet.

## Antiquitäten-Ankauf.

Den hochgeehrten Herrschaften und dem p. t. Publicum von **Laibach** und Umgebung mache ich die höfliche Mittheilung, dass ich heute in **Laibach** eingetroffen bin und **bis Mittwoch** hier verbleibe und **täglich von 9 bis 1 Uhr** im

**Hôtel Elephant, Zimmer Nr. 10**

zu sprechen bin. — Ich kaufe zu den höchsten Preisen

## Münzen und Alterthümer

bestehend aus Bildern, Kupferstichen, Miniaturen, geschnitzten Möbeln, Truhen, alten Wiener und Meissner Porzellan-Figuren, Bronzegegenständen, Emaillosen, Uhren, Fächern, Elfenbein- und Holzschnitzereien, Waffen und Rüstungen; besonders gesucht werden

alte Schmucksachen und Silbergegenstände